

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für **Local:** Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für **Auswärts:** Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion vorzeitig einzuliefern.

Administration, Verlag und Insertionsaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Holzheim & Fogler, Wallfischgasse 10, H. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Schall, 1., Wallgasse 12, H. Wölfe, Seilerhütte 2., M. Dufes, 1., Mierergasse 12. In Oedenburg: Paulus Gb. Dorstbergergasse 11, Leop. Lang, Gießplatz 3, H. R. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die eine, 10 kr. für die zwei, 15 kr. für die drei, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durclagefähige Zeile für die erste, 10 kr. für die zweite, 15 kr. für die dritte, 20 kr. für die vierte, 25 kr. für die fünfte, 30 kr. für die sechste, 35 kr. für die siebente, 40 kr. für die achte, 45 kr. für die neunte, 50 kr. für die zehnte, 55 kr. für die elfte, 60 kr. für die zwölfte, 65 kr. für die dreizehnte, 70 kr. für die vierzehnte, 75 kr. für die fünfzehnte, 80 kr. für die sechzehnte, 85 kr. für die siebenzehnte, 90 kr. für die achtzehnte, 95 kr. für die neunzehnte, 100 kr. für die zwanzigste, 105 kr. für die ein- und zwanzigste, 110 kr. für die zwei- und zwanzigste, 115 kr. für die drei- und zwanzigste, 120 kr. für die vier- und zwanzigste, 125 kr. für die fünf- und zwanzigste, 130 kr. für die sechs- und zwanzigste, 135 kr. für die sieben- und zwanzigste, 140 kr. für die acht- und zwanzigste, 145 kr. für die neun- und zwanzigste, 150 kr. für die zehn- und zwanzigste, 155 kr. für die elf- und zwanzigste, 160 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 165 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 170 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 175 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 180 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 185 kr. für die sieben- und zwanzigste, 190 kr. für die acht- und zwanzigste, 195 kr. für die neun- und zwanzigste, 200 kr. für die zehn- und zwanzigste, 205 kr. für die elf- und zwanzigste, 210 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 215 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 220 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 225 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 230 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 235 kr. für die sieben- und zwanzigste, 240 kr. für die acht- und zwanzigste, 245 kr. für die neun- und zwanzigste, 250 kr. für die zehn- und zwanzigste, 255 kr. für die elf- und zwanzigste, 260 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 265 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 270 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 275 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 280 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 285 kr. für die sieben- und zwanzigste, 290 kr. für die acht- und zwanzigste, 295 kr. für die neun- und zwanzigste, 300 kr. für die zehn- und zwanzigste, 305 kr. für die elf- und zwanzigste, 310 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 315 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 320 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 325 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 330 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 335 kr. für die sieben- und zwanzigste, 340 kr. für die acht- und zwanzigste, 345 kr. für die neun- und zwanzigste, 350 kr. für die zehn- und zwanzigste, 355 kr. für die elf- und zwanzigste, 360 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 365 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 370 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 375 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 380 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 385 kr. für die sieben- und zwanzigste, 390 kr. für die acht- und zwanzigste, 395 kr. für die neun- und zwanzigste, 400 kr. für die zehn- und zwanzigste, 405 kr. für die elf- und zwanzigste, 410 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 415 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 420 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 425 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 430 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 435 kr. für die sieben- und zwanzigste, 440 kr. für die acht- und zwanzigste, 445 kr. für die neun- und zwanzigste, 450 kr. für die zehn- und zwanzigste, 455 kr. für die elf- und zwanzigste, 460 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 465 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 470 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 475 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 480 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 485 kr. für die sieben- und zwanzigste, 490 kr. für die acht- und zwanzigste, 495 kr. für die neun- und zwanzigste, 500 kr. für die zehn- und zwanzigste, 505 kr. für die elf- und zwanzigste, 510 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 515 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 520 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 525 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 530 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 535 kr. für die sieben- und zwanzigste, 540 kr. für die acht- und zwanzigste, 545 kr. für die neun- und zwanzigste, 550 kr. für die zehn- und zwanzigste, 555 kr. für die elf- und zwanzigste, 560 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 565 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 570 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 575 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 580 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 585 kr. für die sieben- und zwanzigste, 590 kr. für die acht- und zwanzigste, 595 kr. für die neun- und zwanzigste, 600 kr. für die zehn- und zwanzigste, 605 kr. für die elf- und zwanzigste, 610 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 615 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 620 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 625 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 630 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 635 kr. für die sieben- und zwanzigste, 640 kr. für die acht- und zwanzigste, 645 kr. für die neun- und zwanzigste, 650 kr. für die zehn- und zwanzigste, 655 kr. für die elf- und zwanzigste, 660 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 665 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 670 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 675 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 680 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 685 kr. für die sieben- und zwanzigste, 690 kr. für die acht- und zwanzigste, 695 kr. für die neun- und zwanzigste, 700 kr. für die zehn- und zwanzigste, 705 kr. für die elf- und zwanzigste, 710 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 715 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 720 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 725 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 730 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 735 kr. für die sieben- und zwanzigste, 740 kr. für die acht- und zwanzigste, 745 kr. für die neun- und zwanzigste, 750 kr. für die zehn- und zwanzigste, 755 kr. für die elf- und zwanzigste, 760 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 765 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 770 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 775 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 780 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 785 kr. für die sieben- und zwanzigste, 790 kr. für die acht- und zwanzigste, 795 kr. für die neun- und zwanzigste, 800 kr. für die zehn- und zwanzigste, 805 kr. für die elf- und zwanzigste, 810 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 815 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 820 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 825 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 830 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 835 kr. für die sieben- und zwanzigste, 840 kr. für die acht- und zwanzigste, 845 kr. für die neun- und zwanzigste, 850 kr. für die zehn- und zwanzigste, 855 kr. für die elf- und zwanzigste, 860 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 865 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 870 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 875 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 880 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 885 kr. für die sieben- und zwanzigste, 890 kr. für die acht- und zwanzigste, 895 kr. für die neun- und zwanzigste, 900 kr. für die zehn- und zwanzigste, 905 kr. für die elf- und zwanzigste, 910 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 915 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 920 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 925 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 930 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 935 kr. für die sieben- und zwanzigste, 940 kr. für die acht- und zwanzigste, 945 kr. für die neun- und zwanzigste, 950 kr. für die zehn- und zwanzigste, 955 kr. für die elf- und zwanzigste, 960 kr. für die zwölf- und zwanzigste, 965 kr. für die dreizehn- und zwanzigste, 970 kr. für die vierzehn- und zwanzigste, 975 kr. für die fünfzehn- und zwanzigste, 980 kr. für die sechzehn- und zwanzigste, 985 kr. für die sieben- und zwanzigste, 990 kr. für die acht- und zwanzigste, 995 kr. für die neun- und zwanzigste, 1000 kr. für die zehn- und zwanzigste.

Des Sonntages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag, den 20. März.

Tiska über das Deutschtum in Ungarn.

Oedenburg, 17. März 1883.

Es war in den jüngsten Tagen im ungarischen Abgeordnetenhaus, als von Seite der siebenbürger Sachsen die Beschuldigung erhoben wurde, daß Ministerpräsident Koloman von Tiska, respektive die Regierung Ungarns eine gewaltsame Magyarisierung der Landesbewohner deutscher Zunge und überhaupt eine judenfeindliche Unterdrückung des Deutschtums dadurch systematisch vorbereite, indem die ungarische Unterrichtssprache in den Mittelschulen obligatorisch und ausschließlich in Gebrauch kommen soll, wodurch die heranwachsenden Generationen deutscher Aukunft allmählich ihrer Nationalität entreißt, und somit auch den Traditionen ihrer Vorfahren untreu gemacht werden sollen.

Hierauf entgegnete Tiska: „Ich sagte, sage und werde sagen, daß der Ausdruck finden muß; aber ich sagte es nicht und sage es auch heute nicht, daß dies in der gewaltsamen Magyarisierung bestehen müsse. Ich sage im Gegenteil, es sei die Aufgabe des Gesetzgebers, daß jede Konfession und Nationalität unter denselben Schutz finde und daß wir eben deshalb von diesen nicht mehr verlangen sollen, als was staatliche Rücksichten unbedingt erheischen — soviel aber unbedingt. Wenn die deutsche Kultur so hoch steht, wie sie von den Deutschen gekannt wird und ich es gerne anerkennen will, wie kann Jemand, der zu einer Nation mit so hoher Kultur gehört, fürchten, daß er von der nie-

drigen Kultur fortgerissen wird, bloß weil er ungarisch versteht?

Indes wäre es hoch gefehlt, wollte man auf die ungarische Kultur so hinabsehen dürfen, und vor Allem besitzen wir so viel Selbsterkenntnis, um zu gestehen, daß Derjenige, der Anspruch darauf macht, ein vollkommen wissenschaftlich gebildeter Mensch genannt zu werden, eine andere von größerem Volkstamme benützte Sprache kennen muß. Ich erkenne an, daß sich hierzu in Mitteleuropa die deutsche Sprache am besten eignet. Ich war dafür und bin auch heute dafür, daß die deutsche Sprache in unseren Schulen ein Pflichtgegenstand sei und daß Derjenige, der sich für eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet, diese je besser erlernen solle; doch fürchte ich nicht, daß trotz der Höhe der deutschen Bildung der Ungar durch die Erlernung des Deutschen schon ein Deutscher werde. Man darf daher die Sachen nicht so hinstellen, wie sie thatsächlich nicht sind, man darf nicht Anklagen auf Magyarisierung dort erheben, wo diese nicht vorhanden ist und man darf seinen eigenen Stamm nicht dem grundlosen und unwürdigen Verdacht aussetzen, als ob diesem irgend eine moralische oder Charakterchwäche anhafte.

Denn, wenn jene Kultur um soviel höher ist, als die ungarische und man doch fürchten muß, daß der als Deutscher Geborene sich magyarisieren wird, bloß weil er ungarisch versteht, kann dies eine andere Ursache haben als die, daß dieser Kultur nicht jenes innere nationale Gefühl inneohnt, das notwendig ist, um das nationale Leben einer Nation aufrecht zu erhalten?

Doch lautet die Anklage auch so: „Unsere Jünglinge können deutsche Universitäten nicht besuchen.“ Wird dies etwa von der Regierung verboten? Nein. Aber die Klage kommt überall vor und man will die Berechtigung derselben der Welt weiß machen. Warum wohl? Nun, damit man als Opfer der ungarischen Tyrannei wehklagen könne.

Es sind falsche Propheten, die da behaupten das Mittelschulgesetz werde den deutschen Schülern ein Ende bereiten. Sollte dagegen je in den Deutschen Ungarns die falsche Ueberzeugung Wurzel schlagen, daß nicht nur Einzelne, sondern Alles, was sich sächsischer Intelligenz nennt und Alles, was sich von derselben führen läßt, es für ihre Pflicht und für ihre Aufgabe erkennt, dem Staate das zu verweigern, was derselbe als Staat benötigt, es für ihre Pflicht haltend, ihn als die Omnipotenz anstrebenden Unterdrücker auszufahren, nur um ihre eigenen kleinsten Nebeninteressen zu fördern: dann kann die Zeit kommen, die ich behaupten würde, doch in welcher keine menschliche Macht im Stande sein wird, ihre Jahrhundertlang im Vaterlande unverletzt gebliebene Prosperität und Nationalität zu verteidigen.

Die Herren sagen, man könne von ihnen nicht verlangen, daß sie ihren Vätern in Deutschland zuzurufen: „Es ist Alles wahr, was ihr sagt, aber unterstützt uns nicht, sonst wird man uns noch mehr unterdrücken.“ Ei, wozüthen sie lieber den Muth und die Ehrlichkeit haben, zu erklären, daß man den Deutschen in Ungarn achte und liebe, soferne er die Gesetze des Landes respektiert und ein guter Bürger ist und daß alle modernen Reden von

Jewilleton.

Die schöne Schneiderstochter.

Roman aus dem Wiener Volkleben

von Heinrich Frey.

(Fortsetzung.)

„Wissens schon, Frau von Hangerichsried“, begann Frau Sali, „Ihre Freundin, die Frau von Kastilli, ist auch hier.“

„Meine Freundin ist sie nun gerade nicht“, entgegnete lächelnd die Angesprochene. „Sie ist eine arme, aber ehrliche und sehr fleißige Witwe, die Tag und Nacht arbeitet, um sich und ihr Kind zu ernähren. Wenn sie wirklich hier ist, hat sie gewiß Jemand mitgenommen. Denn Frau Kastilli gibt niemals unnötig einen Kreuzer aus.“

„Nun, das meinte ich eigentlich auch nicht“, entschuldigte sich die Greislerin. „Ich wundere mich nur darüber, wie meine Kammerpartei, für die Sie sich doch auch interessieren, gerade zu jenem Tisch kommt, wo die Leute sitzen, die ich nicht schmecken kann.“

„Ja, das weiß ich nicht“, replicirte sehr freundlich Hangerichsried's Gattin. „Es muß doch unter der Gesellschaft irgend eine Bekannte von der Frau Kastilli sein.“

„Ja, ja. Da mögen Sie recht haben. Wissens, der Böhm' von der Knödelhüt' sitzt auch an jenem Tisch.“

„Das hab' ich gehört. Mein Mann sagte mir aber, wir sollen uns darum nicht kümmern.“

Er sei kein Freund von Verdrießlichkeiten, und am allerwenigsten in einem öffentlichen Lokale.“

Nast in demselben Augenblicke entstand ein von wüstem Geisirei begleiteter Tumult in der Nähe des Drageiters, welches eine Zeit lang zwar fortspielte, als aber der Lärm immer ärger wurde, mitten im Musikstücke abbrach, was selbstverständlich nur noch mehr die allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

Der Grund des Tumults war folgender gewesen: An der von dem demoralisirten Herrn von Krickel präsidirten Tafelrunde war es endlich bemerkt worden, daß fortwährend Herrn vorbei defilirten, welche die an diesem Tische Sitzenden aufmerksam betrachteten und jedesmal halbblaut einander zuriefen: „Ja, er ist es“, oder „Nichtig, der von der Knödelhütte“. Als nun die letzten Vier von der Tischgesellschaft der Frau Sali, und darunter unsere Bekannten Seidel und Rosenbaum, Krickels Tafelrunde passierten, ertönte abermals der Ruf: „Ja der ist's“; Seidel aber fügte noch mit lauter Stimme hinzu: „Und der da, neben dem Madel mit den Vergißmeinichts-Augen, sieht ganz so aus, wie Jener, welcher mir an dem Abende, wo der Stein durch Frau Sali's Gewölbtür flog, von der Ferdinandsbrück' bis zur Erdburgersträß' nachstiegen ist.“

„Gehen wir zu unserm Tisch zurück“, hatte Rosenbaum, beschwichtigend und sich entfernen wollen, gesagt.

Da war aber der „Finstere“ von der Knödelhütte aufgesprungen, hatte dem Advokatenfremder den Weg vertreten und diesen mit den Worten angeprochen:

„Was haben Sie gesagt?“

„Zu Ihnen nichts. Ich kenne Sie nicht; ver-schonen Sie mich.“

„Ja es ist der Geiz von der Knödelhütte“, hatte nun Einer von Rosenbaum's Begleitern das Wort ergriessen, Seidel aber nochmals seine Bemerkung wegen des „Gevatter Schmiech“, den er persönlich nicht kannte, wiederholt. Der „vierfach verstoßte“ Hausherr machte so als ob er nichts hörte und sprach mit seiner Nachbarin angelegentlich fort, deren Aufmerksamkeit aber ganz und gar von der sich in ihrer nächsten Nähe entwickelnden Szene in Anspruch genommen war. Der „Finstere“ dagegen, oder „Herr Vizedirektor“, wie ihn die Frau von Freizka nannte, trat auf den Begleiter Rosenbaum's zu und rief mit drohender Stimme: „Haben Sie was dagegen einzuwenden, wenn ich ein Geiz bin?“

„Nein“, replicirte der Angesprochene eben so laut, „aber auf der Knödelhütte haben Sie zuerst Stärkereien gemacht, und sind dann mit Ihren lieben Brüdern davon gelaufen.“

„Wenn Sie das noch einmal sagen, bekommen Sie eine Ohrspeise“, antwortete der Finstere. „Hier haben Sie eine“, sagte Jener und gab gleichzeitig dem Anbieter die angefordigte Waare.

Nun entstand ein heilloser Tumult und Wirrwarr. Rosenbaum wurde sowohl von Seidel, als von seinen sonstigen Begleitern getrennt und suchte so schnell als möglich den Tisch der Frau Sali zu erreichen, was ihm auch endlich gelang. Die Herren von diesem Tische waren aber, mit Ausnahme Hangerichsried's und des Greisler's, sofort bei dem ersten Lärm ihren Bekannten und Freunden zu Hilfe

„Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt.“

Unterdrückung und Vergewaltigung nichts anders sind, als die Hypokrisis schlechter Patrioten.

Reaktionäre Agitationen.

Dedenburg, 17. März 1883.

(H. G.) Gleich wie es in dem diesjährigen Frühlingsmonat eifrig kalt über die Fluren weht und Schnee und Frost, statt milder Lenzelüste, den Bewohnern unserer Zone in einem Grade beschieden sind, daß man darob den Muth verlieren könnte, an ein Wiederaufwachen der grünenden und blühenden Natur zu glauben, so dünkt uns, scheint auch die Hoffnung auf einen neuen Völkerfrühling, der alle Staubgebornen Europa's zur Theilnahme am Freiheitsglücke einladet, total versteinert zu sein. Sehen wir, wie schon zu öfteren Malen erwähnt und in genügender Weise begründet, von unserm ungarischen Heimatslande ab, für welches heute ganz genau das paßt, was die Franzosen zu des dritten Napoleon Zeiten riefen — (Freiheit wie in Oesterreich!) —, so muß selbst ein geistig Halbblinder zugeben, daß (mit wenigen Ausnahmen) in den anderen Ländern Europa's Alles gethan wird, um den Völkern die letzten werthvollen Rechte zu entwinden. Wo das aber ja nicht der Fall, da bedienen sich die finsternen, in Wahrheit unversöhnlichen Mächte aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel, um die Massen in ihre Gewalt zu bekommen, diesen blauen Dunst vorzumachen und sie schließlich als Sturmbock gegen die Errungenschaften der Neuzeit zu verwenden.

Ueber die Schweiz und England, nicht minder aber auch über Frankreich und Italien haben die Regierungsenker Oesterreichs und Deutschlands — (in dieser Hinsicht von Russland zu reden, kann uns schon aus dem Grunde nicht einfallen, weil uns der Justenparium des Czarenreichs Brechreiz verurtheilt) — oft genug gellagt und jene Staaten in Schrift und Wort beschuldigt, daß sie wahre Agitationsherde der Revolution seien. Neuester Zeit aber, und vornämlich seit das europäische „Reich der Mitte“ zum Eldorado aller Depressirten geworden, haben einige Staaten unsers Kontinents sehr gegründete Ursache, gerade Oesterreich als jenes Land zu bezeichnen, von welchem aus die wahrnichtigste Agitation betrieben wird, um in den freiheitlich regierten Ländern Europa's Unruhe zu erzeugen und daselbst reaktionäre Bewegungen anzufachen. Graf Chambord hält, seitdem er in „ideale Action“ getreten — (denn „geistig“ kann man, bei den bekannten Antecedenten des gloriosen Präidenten, füglich nicht sagen) — nicht mehr in Frohsdorf oder Frohsdorf bei Wiener-Neustadt Hof, sondern in Göra, und empfängt auch dort alle hochadeligen, wie ultramontanen Agitatoren, welche bestrebt sind, das verderbte Frankreich aufs Neue dem „Reiche Gottes“ einzuverleiben. Von Göra aus erhalten sodin die Führer der geplanten französischen Kontre-Revolution, erhalten die Leiter der anarchischen Bewegung ihre Instruktionen und ebenso den Judaslohn für ihre gloriosen Thaten, wie nicht minder die Baarmittel, um feile Seelen zu kaufen und mittelst derselben die französische Republik aus den Angeln zu heben.

geehrt, da sie ahnten, daß es zu einer argen Valgerei kommen dürfte. Und Jenen hatte sich denn auch die resolute Frau Cali, trotzdem ihr Mann sich bemühte sie davon abzuhalten, angeschlossen. Die Greislerin brannte nämlich vor Begierde, dem „Gevatter Schmied“ wegen des entweder von ihm persönlich oder auf sein Anstiften ausgeführten Vubensstücks „ordentlich die Leviten“ zu lesen und hoffte Solches in dem allgemeinen Wirrwarr am besten thun zu können.

Die von uns vorhin namhaft gemachten Personen an der Krickel'schen Tafelrunde hatten selbst dann noch keine Noth, von dem sie umbrausenden Lärm genommen, als schon die erste Obersteige appliziert und deren Schall den Saal durchklingen hatte. Nur Therese von Kastili, die Häckerin, welche zwischen dem „Fräulein Toni“ und deren Mutter saß, sich sehr schlecht unterhielt und im Stillen es bereute, daß sie der Einladung gefolgt, war gleich nach dem ersten Wortwechsel aufgestanden und hatte zu den ihr zunächst Sitzenden gesagt: „Ich werde nach Hause gehen, Sie entschuldigen mich, gute Nacht.“ Dadurch war sie aus dem Bereich der sich später zu einer förmlichen Valgerei entwickelnden Gefechtszone gekommen und bald darauf, durch das Vorwärtsträngen der anderen Gäste, in die Mitte des Saales und ganz in die Nähe jenes Tisches gelangt, an dem unsere alten Bekannten Platz genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist der eine Zweig der staatsumwälzenden Agitation, die von Oesterreich aus selbstbewußt betrieben wird. Ein anderer beschäftigt sich mit der Umwälzung in Italien. Dieses verhältnismäßig glückliche Land ist der ganzen Sippe von österröischen — (wir betonen das absichtlich) — Feudalen und Ultramontanen schon seit Langem ein Dorn im Auge. Denn es dünkt diesen ein wahres Sakrilegium, daß die „Ewige Roma“ noch immer in den Händen einer freiheitlichen Vollregierung ist, und nicht nur das, sondern daß der „Gefangene im Vatikan“ seine Tage derart „vertrauern“ muß, daß er nicht einmal im Stande ist, sich mit einer ebenso gloriosen Regierung zu umgeben, wie es seinerzeit Paps Pius IX. gethan, bevor Rom zur Hauptstadt des einigen Italiens proklamirt wurde. Man weiß ja, was das für herrliche Zeiten waren. Da wurden die Besucher des alten Rom bei hellem Tage ausgeplündert oder auch, wenn gegen solchen Kommunismus Einsprache erhoben wurde, ohne weiters ermordet. Daß sich eine ganze Schaar von Beteiligenden fand, welche jenen „praktischen“, dabei aber äußerst byzonten Banditen, gegen Ertrag eines Obolus, Ablass für derartige „Verursachungen“ erteilten, ist ebenso historisch bewiesen, als wie daß die römischen „Schlüsselkinder“ und die päpstliche Polizei dazu mit den „altrömischen“ Wegelegereen auf äußerst freundschaftlichen Füßen standen, respektive mit denselben die gewonnene Beute theilten. Nur wenn irgend eine gar zu fürnehme Persönlichkeit oder wol auch ein hoher geistlicher Würdenträger von den Bravis zu arg geschöpft worden war, erwachte hin und wieder das sicherheitswachtliche Gewissen des päpstlichen Staatssekretärs, und es ward dann eine Mazzia veranstaltet, um die Schuldigen, welche blaues oder geistliches Blut von jenem des gewöhnlichen roten nicht zu unterscheiden vermochte, für diese bewiesene Farbenblindheit exemplarisch zu bestrafen. Diese glücklichen Zustände, die päpstlichen gloriosen Unfehlbarkeit wieder herzustellen, ist also das hocherhehliche Ziel, welchem die österröischen Feudalen und Ultramontanen nachstreben. Man wird gestehen müssen, daß, wenn die Massen des Volkes in Oesterreich, wie anderwärts, davon einen richtigen Begriff hätten, sie davon nicht ungemein erbaui sein würden. So aber wird all den Schächeln vorgemacht: „Seine Heiligkeit der Paps werde Seitens der Italiener wie „ein Gefangener behandelt und müsse bei Wasser und Brod seine Tage verbringen“, während im Gegentheil Niemand daran denkt, dem Haupte der katholischen Christenheit auch nur ein Härchen zu krümmen, sondern vielmehr Alles aus dem Wege zu räumen, was zu einer Mißdeutung Anlaß bieten könnte.

Der dritte Zweig der staatsumwälzenden Agitation betrifft die freiheitlichen Zustände in unserem eigenen Vaterlande, nämlich in Ungarn. An einen Staat geteilt zu sein, der soviel als nur möglich seinen eigenen Weg geht, seine eigenen freiheitlichen Ziele verfolgt, dünkt den österröischen Gewaltigen, ferner den drüßigen Ultramontanen und Feudalen als ein eben solches Übel, wie es uns Ungarn wahrhaft lächerlich erscheint, gute Freundschaft mit einem Lande halten zu müssen, dessen Regierer noch nicht einmal das A-B-C der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt inne haben. Wenn es vergönnt wäre, einen Blick hinter die österröischen Staatskoulissen zu machen und Einsicht in all die schönen Dinge zu nehmen, welche da betrieben werden, er würde staunen, mit welcher „Verderblichkeit“ (!) die österröischen Feudalen und Ultramontanen, die Herrscher, wie deren Mitter und Keißige, unser Vaterland umfängen. Ginge es nach Diesen, so möchte schon längst eine zweite „Späne von Brescia“ nach dem „ungarischen Sodom“ besordert worden sein, um das ganze Land mit Feuer und Schwert zu verwüsten und Städte und Dörfer dem Erdboden gleich zu machen, damit der Samen zu wahrer neu österröischer „Gottesfurcht“ und „Glückseligkeit“ in den bereit zubereiteten Boden gestreut werden könne. — Auch von dieser verstandlosigen betriebenen Agitation hat das österröische Volk keinen Begriff, vielmehr deucht wissenschaftlich und in allen Tonarten gesungenen Mähre — Ungarn als ein Barbarentum, in welchem die Kultur auf Stecken geht und der größte Theil der Bewohner aus Räubern, Wegelegereen und nebenbei aus jüdischen Wucherern besteht. Selbstverständlich kann es da nicht Wunder nehmen, wenn es hin und wieder den feudalen und ultramontanen Agitatoren in Oesterreich gelingt, antiungarische Strömungen selbst in den österröischen Massen zu erzeugen. Daß aber die Agitation, seit die gloriosen Slaven zur Regierung gelangt, eine verheerend geworden, ist ebenso begreiflich, weil eben diese Slaven für wahre Freiheit, wie sie die Ungarn zu schätzen und hochzuhalten gewohnt sind, gar kein Verstandniß besitzen. Wer

aber daran zweifeln sollte, der möge nur einen Blick in alle politischen Programme dieser slavischen „Kulturnationen“ werfen. Er wird davon vollkommen genug haben.

Vom Cage.

○ Vom allerhöchsten Hofe. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wird — wie wir bereits gemeldet haben — demnächst eine Reise antreten. Für den Aufenthalt Ihrer Majestät in Baden-Baden wurden vier Wochen in Aussicht genommen. Erzherzogin Marie Valerie und entsprechendes Gefolge werden Ihre Majestät dahin begleiten.

○ Neues Oberhausmitglied. Seine Majestät der König hat an den hochwürdigsten Dr. Baron Karl Hornig, Weihbischof von Starbona, Sektionsrath im Kultus- und Unterrichtsministerium, ein königliches Einberufungsschreiben in das Oberhaus gelangen lassen.

○ Italien's friedfertige Politik. Der italienische Minister des Aeußeren Conte Mancini erklärte im Parlamente der apenninischen Halbinsel, daß die Irredenta nur scheinhalber sind; Oesterreich-Ungarn konspirire, in Wirklichkeit sind die Irredentisten einfach Umsturz männer, die unter dem Deckmantel der Agitationen zur Verstromung von Italien und Welschthum aus Oesterreichs Botmäßigkeit, das Königthum unterminiren und eine großapenninische Republik herstellen möchten. Italien muß jedoch dagegen fest an Oesterreich-Ungarn und Deutschland angeschlossen, wenn es den Fortbestand inner und außen Friedens sichern wolle. Die Rede Mancini's scheint einen tiefgehenden Eindruck erzeugt zu haben, der sich hoffentlich als ein nachhaltiger erweisen dürfte.

○ Das rumänische Königspaar in Budapest. Heute Sonntag Vormittags werden König und Königin von Rumänien über Budapest und Marburg nach Nord-Italien (Genua) reisen, nachdem König Karl Tags zuvor die Parlements-Session in eigener Person geschlossen. Man glaubt Ihre Majestäten werden die Route Steinamangera wählen, doch ist vorläufig nichts Genaueres darüber bekannt.

Ob die Rückreise auf dem Umwege über Deutschland erfolgt, ist mindestens ebenso ungewiß und entbehren die Gerichte betreffs der politischen Bedeutung des angeblich projektirten Berliner Aufenthalt vorläufig eines realen Anhaltspunktes.

Lokal-Berung.

Die Subvention der Dedenburger Kirchen-Gemeinden.

(Rechtsgutachten des Martin von Szilvassy.)

Dedenburg, 17. März 1883.

Der Municipal-Ausschuß der kön. Freistadt Dedenburg hat mit Beschluß ddo. 3. Dezember 1881 (Z. 8652/338 Municipal-Ausschuß vom Jahre 1883) an die den verschiedenen Konfessionen für Schul- und Volksbildungszwecke jährlich geleisteten Subventionen (selbstverständlich mit Vorbehalt der höheren Genehmigung) istirt, und zugleich seinen bei den verschiedenen Konfessionen faktisch oder scheinbar gebachten Einflüssen entagt, von dem Rechtsgrundbaze ausgehend: „Wozu Du nicht beiträgt, dort hast Du auch keine Einsprache.“

Mit und in diesem Beschlusse wurde ohne Debatte über die Rechtsfrage aus Opportunitätsrücksicht, hauptsächlich aber in Anbetracht, daß die konfessionelle Volks- oder Elementarschule der kath. Kirchengemeinde in bisher städt. Gebäude untergebracht war, demnach dieselbe kein Schulgebäude besitzt, entschieden.

Laut 6. Protokollspunkte der Ausgleichs-Kommission wurde jener Antrag der kath. Kirchengemeinde, daß ihr das gewesene Kasinogebäude im Werthe von 33.000 fl. überlassen, und zu Adaptirungs- resp. Bauzwecken die Baarsumme von 30.000 fl. ausgeteilt werden möge, mit 57 gegen 1 Stimme angenommen, und so wurden mit fast gänzlicher Stimmeneinigkeit der r.-kath. Kirchengemeinde zu Schulbauzwecken durch die Ueberlassung des Unbeweglichen 33.000 fl. und baar 30.000 fl., zusammen daßer 63.000 fl. vollirt.

Wenn ich nun bei diesem Vorgehen des Municipal-Ausschusses den Kompetenzkreis und den Grund dieser Verfügung untersuche, so muß ich gestehen, daß derselbe bei diesem seinen erwähnten Beschlusse — ohne Zweifel — nach seinem kompetenten Rechte vorgegangen ist.

Deshalb wurde auch gegen diesen fast einstimmig gefaßten Beschlusse Seitens der dazu berufenen Municipal-Ausschußmitglieder weder ein Separatvotum noch ein Refus eingbracht, und so wurde dieser Beschlusse bei dem ersten Faktore — natürlich nur soweit dieser selbst in Frage kommt — unumstößlich und rechtskräftig.

... einen dieser slavisch-wird davon

Ihre Majestät wir bereits antreten. Für en-Baden. Erzherzogens. Beschlusse

Seine Majestät Dr. B. ...

... Der ...

... in Wada- ...

... Deutsch- ...

Kirchen-

... 1883. ...

... gleich- ...

Die äußeren Faktoren aber, namentlich meh- rere Bürger evangelischer Konfession, fanden den beregten Beschluß rechtlich und er- griffen dagegen die ihnen zustehenden Rechtsmittel. Sonach befindet sich diese Angelegenheit heute noch in Superrevision.

Die ev. Kirchengemeinde A. C. selbst aber hat, ebenso wie der Municipal-Ausschuß die Causa als beschloffen betrachtet und in der am 2. April 1882 abgehaltenen Presbyterialtagung durch ihre legalen Vertreter — u. zw. mit Berufung auf den § 25 des G. A. 38: 1868 und § 23 des G. A. 53: 1868 — das Ansuchen gestellt:

Das auf Grund des erwähnten Beschlus- ses des Municipal-Ausschusses auch die ev. Kir- chengemeinde A. C. im entsprechenden Verhält- nisse gleichfalls jener Begünstigung theilhaftig ge- macht werde, welche der kath. Kirchengemeinde zu Theil wurde, d. i. daß ihr zu Volks- resp. Elementar-Schulzwecken im Verhältnisse zu den bewilligten 63.000 fl. ebenfalls ein ihr geset- zlich gebührender (!) Betrag angewiesen werde, denn § 25 des bezüglich der Volksbildung geschaffenen G. A.: 1868 verordnet:

„Im Allgemeinen werden jene Lehrinstitute nicht als konfessionelle Schulen betrachtet, welche aus dem Kommunalvermögen und Vermögen der Gesamtmitglieder der Kommune ohne Unter- schied der Konfession erhalten werden.“

Begüglich der bis jetzt schon bestehenden konfessionellen Schulen aber, welche bisher aus dem Gemeindevermögen und Einkommen erhalten werden, steht es der Gemeinde frei, den bis- herigen Usus auch weiterhin aufrecht zu halten, in diesem Falle ist aber die Subvention zwischen den verschiedenen konfessionellen Schulen im ge- rechten Verhältnisse zu vertheilen, und kann der Schule keiner Konfession entzogen werden, ins- solange dieselbe nicht auch den Schulen der übr- igen Konfessionen gegenüber sifirt wird.“

Der § 23 des G. A. 53: 1868 über die Reziprozität der gesetzlichen christlichen Konfes- sionen lautet:

„In von verschiedenen Konfessionen bewohn- ten Gemeinden und Städten, welche zu kirchlichen Zwecken oder zu Gunsten einer konfessionellen Schule Subvention erhalten, sind mit dieser Sub- vention im gerechten Verhältnisse sämtliche dortige Konfessionen zu theilhaben.“

Nachdem daher die ev. Kirchengemeinde A. C. ihren Anspruch, auf diese Vertheilung gestützt, erhebt, so ist vor allem Andern auszumitteln, ob nicht die r.-kath. Kirchengemeinde der Kommunität der kön. Freistadt Dedenburg vis à vis ein spezies- les, fundamentales oder erworbenes Recht besitzen, laut welchem sie die beschlossene Abfertigung zu fordern hätte; denn im Falle Nichtvorhandenseins solcher Basis ist der vorirte Fundus und Geldgabe nur als Subvention zu betrachten, wo dann der bestimmte Fall § 23 des G. A. 53: 1868 eintritt.

Den Ursprung eines zwischen der Kommunität der kön. Freistadt Dedenburg und der hiesigen kath. Kirchengemeinde etwa bestehenden, solchen spezies- len, fundamentalen oder erworbenen Rechtes zu suchen, können nur zwei Rechtsverhältnisse in An- betracht und Erwägung gezogen werden, u. zw.:

- a) das aus der Eigenschaft der Kommune als Patronat;
- b) das aus der Eigenschaft der Kommune als Municipium Ent- springende.

Daß die Kommunität der kön. Freistadt Dedenburg gegenüber der St. Michael benann- ten r.-kath. Pfarre und bezüglich allem, was zu diesen Kirchenbenefizien gehört — und zwar den Schutz und die Aufrechterhaltung ihrer Existenz — wirklich der Patron ist, brauche ich wohl nicht aus- zuführen oder zu beweisen.

Ebenso ist es genügend, wenn ich erwähne, daß die Kommunität der kön. Freistadt Dedenburg für und über die römisch-katholischen kein Patron ist, da dies ein Absurdum wäre. Als solcher nämlich, als Kirchenpatron, genießt auch die Kommunität der Stadt Dedenburg ihre Patronatsrechte und trägt die Kosten. Sie trägt den onus, unter welchem jene Last zu verstehen ist, laut welcher sie verpflich- tet ist, die Kirche und die dazu gehörigen Gebäude in gutem Stande zu erhalten, selbe nöthigenfalls zu repariren, die in Folge Feuersbrunst oder an- deren Unglücks eingestürzten Gebäude neu aufzu- führen, die Benefizien im vollen Maße zu erhalten, den Abgang aber zu ersetzen.

Wenn ich nun nach dem ursprünglichsten Entstehungsmodus des Patronatsrechtes forsche und den bekannnten Vers der Glossen: „Patronum fa- ciunt dos, aedificatio fundus“ untersuche, so finde ich, daß ein Patron Derjenige ist, der den Fundus zu irgend einer Kirche oder Kapelle hergibt, der das zur Verherrlichung Gottes bestimmte Gebäude aus Eigenem aufführt, und der dasselbe mit Be- nefizien, d. i. mit den nöthigen Einkünften ver-

sieht. Das vollständige und vollkommene Patronat ruht daher auf diesen drei Faktoren; daß außer diesen nur streng die Kirche und ihre Benefizien betreffenden Leistungen noch andere, speziell aber Schulbau und Erhaltungspflichten damit verbunden waren oder wären, konnte ich trotz sorgfältigstem Forschen weder im Kirchenrechte, noch im ung. allg. Rechte, noch in den ung. Verwaltungsgeetzen heraus- finden.

Demzufolge stelle ich mit voller Bestimmtheit in Abrede, daß die Kommunität der kön. Freistadt Dedenburg zu Folge des Patronatsrechtes jemals verpflichtet gewesen wäre, für die Katholiken der Stadt Dedenburg Schulen zu bauen und zu er- halten; deshalb stelle ich auch in Abrede, daß der Beschluß des Municipal-Ausschusses der kön. Frei- stadt Dedenburg vom 3. Dezember 1881, mit welchem den Katholiken Dedenburgs zur Erbauung einer konfessionellen Schule das alte Kasinogebäude und außerdem noch 30.000 fl. votirt wurden, eine Abzuleitenden Verpflichtung wäre, resp. die daß die Botirung zum Ausleide einer Seite des Katho- lischen bestanden, speziellen oder fundamental- rechtes geschähe sei. Das Patronat hat daher zur osterwähnten Subvention weder Recht noch Rechts- titel verliehen.

Betrachten wir nun auch das andere Ver- hältniß, nämlich jenes, in welchem die Kommune der Stadt Dedenburg als Municipium zu den hiesigen Katholiken gestanden ist. Dieses prüfend, finde ich, daß es die oberste, selbst dem Verufe der Konfessionen vorgehende allererste Pflicht des Municipiums, als Exekutivorgan der Kommune ist, für die Erziehung der Kinder zu sorgen.

Die Municipien haben auch immer, und an Bildungsverhältnissen der Zeit entsprechend, ihre diesbezügliche Pflicht erfüllt.

So auch Dedenburg. So waren auch die sämtlichen vor der Religionsstrennung in Deden- burg bestehenden Volks- oder Elementarschulen, welche damals freilich nur einen katholischen Cha- rakter hatten, aber von der Kommune erbaut und erhalten wurden, wirkliche Gemeinde-Volkschulen.

Ich habe trotz eifrigsten Forschens keine Da- ten gefunden, daß jemals, wann immer, entweder Einzelne oder aber die Kommunität der kath. Kir- chengemeinde eine Elementar- oder Volksschule we- der vor der Trennung, noch seit derselben erbaut oder erhalten hätten.

Denn hätten sie eine ihr ausschließliches und ungewisselhaftes Eigentum bildende Volksschule be- sessen, so hätte sie in diesem ihren Besitz das Ge- setz, die Macht beschützt, und die Schulen hätten nicht durch Jahrhunderte in städt. Gebäuden und auf städtische Kosten untergebracht sein müssen.

Nach erfolgter Religionsstrennung wurden die Katholiken als Angehörige der Staatsreligion und auch als von der Macht unterstützte und Protegirte im bisherigen Usus belassen, d. i. sie benötigten auch die durch das Municipium überlassenen Lo- kale unter dem Schutze der keine Toleranz kenne- den, das Recht und selbst das Heiligthum des Kommunalbesitzes mit Füßen tretenden Gewalt.

Die Evangelischen A. C. aber, als Abgesallene und Verfolgte, wurden von dieser Municipalbegün- stigung ausgeschlossen und mußten für die Erziehung ihrer Kinder in, auf eigene Kosten errichteten Schu- len zuerst im Geheimen, später öffentlich und vom Gesetze geschützt, sorgen.

So kamen die Evangelischen durch Donatio- nen, Legate und Erwerbnisse zu ihren eigenen, se- paraten und ihr ausschließliches Eigentum bilden- den Schulen.

Die Katholiken Dedenburgs aber, als An- hänger der Staatsreligion, genoßen durch Jahr- hunderte den Vortheil, daß sie, trotz der jeden Bürger gleichmäßig drückenden Landes- und Kom- munallasten, in den durch die Kommunität der Stadt zu ihrer Unterfußt überlassenen Gebäuden ihre Kinder ohne Entrichtung einer Tare oder Mithete erziehen konnten.

Und diese Ungerechtigkeit, respektive einseitige Gewaltthätigkeit und Usurpation blieb sehr lange Zeit hindurch aufrecht; denn die Evangelischen wurden erst vom 28. Januar 1848 an gerechnet, seitens der Kommune für Religions- und Erziehungs- zwecke mit einer Subvention von jährlichen 2000 und einigen hundert Gulden theilhaft — und dieses ungerechte Verhältniß wurde erst in den 60er Jahren eingestellt, zwar auch damals nicht vollkom- men, aber wenigstens annähernd.

Es ist daher unläugbar, daß die röm.-kath. Gläubigen sehr lange Zeit hindurch die durch die Kommunität der Stadt ihnen überlassenen Lokal- itäten zur Erziehung benötigten.

Es ist nunmehr die Frage, ob die Katho- liken nicht schon vermöge des beregten langjährigen Usus der Kommune, der Stadt gegenüber, Rechte erworben haben?

Meiner Ansicht nach Nein, denn Gnaden- akte können nicht erworben werden.

Gegen die Kommunität der Stadt Deden- burg, — welche aus der Gesamtheit der Bürger verschiedener Konfession bestanden und besteht, gilt daher den hiesigen Katholiken jener Usus, daß sie durch sehr lange Zeit Gratiis-Schullokaliäten benötigen durften, noch kein unanfechtbares Recht, denn auch der Usus muß, wenn er zu Recht er- wachsen soll, aus freien, öffentlich und rechtmäßig ge- schenen Fakten und Handlungen entspringen.

Nun aber ist dieser Usus, solange er in Einseitigkeit bestanden, weder freien, noch öffent- lichen, noch gerechten Handlungen entsprungen und war nicht auf solchen Fakten basirt, weil derselbe nicht von der Erlaubniß oder stillschweigenden Ein- willigung des allein berechtigten Faktors, der Ge- samtheit der Bürger; sondern nur von den einseitigen Handlungen eines Theiles der Bürgerschaft her- geleitet werden kann, welche Handlungen unter Miß- achtung der Rechte des anderen Theiles nur unter dem Schutze der längere Zeit hindurch unlegbar in ein- seitiger Richtung ausgeübten Landesmacht, plagarischen konnten. Dieser Usus entbehrt also des freien und gerechten Grundes und konnte daher nicht rechtmäßig werden.

Aus diesem Usus kann daher folgerichtig auch kein Recht abgeleitet werden, denn der usur- pirte Usus war weder ununterbrochen, noch unan- gefochtet, indem dagegen hier selbst, aber auch auf den Landtagen Einspruch erhoben wurde und da diese Mißbräuche und Okkupationen faktisch auf Widerstand stießen, welcher später öfters zu Vaterland und Thron erschütternden, Jahre lang andauernden Kriegen führte.

Daß in und durch solche Perioden die Rechts- dauer des Usus, sowie die Rechtskraft der Ver- jähmung unterbrochen wurde, glaube ich, da ich mit ungarischen Juristen zu thun habe, nicht be- weisen zu müssen.

(Schluß folgt.)

Sozialnotizen.

* **Uebersetzung.** Der Justizminister hat ge- statet, daß der Kanzlist des Dedenburger Gerichts- hofes Stefan Balogh nach Kaputár, und der Kanzlist des Kaputärer Bezirksgerichtes, Stefan Re- zsek, nach Dedenburg versetzt werden.

* **Die lieben Sangesbrüder aus Wien,** der „Wiener akademische Gesangsverein“ nämlich, wel- chem die hiesigen Tonfreunde im Vorjahre sowohl, wie auch in früheren Jahren die köstlichsten musika- lischen Genüsse zu verdanken hatten, wird bekanntlich im großen Konzerte unseres werthgeschätzten Män- nergesangsvereines: „Liederkranz“ am Dstern- sonntage, im hierfaktischen Theater mitwirken.

Die Musikföhne aus der Residenz sind aber nicht bloß trefflich geschulte, mit jugendlich frischen und kräftigen Stimmen begabte Sänger, sie sind auch die liebenswürdigsten, selbstigen Gesellschaftler, Gäste die eine ganze Stadt in Animo und frohsinnige Laune zu versetzen wissen. Sie begaubern nicht allein durch ihren Kunstgesang, sondern auch durch ihr unwider- stehlich gemüthliches, heiteres Wesen, durch ihren — den richtigen Takt nie verleugnenden — überschäu- menden Humor und die dem Jugendalter meist inne- wohnende Herzlichkeit im Benehmen. Deshalb aber gewährt das gaisfreie Dedenburg ihnen ein ganz beson- ders freudige Aufnahme und bereitet ihnen mit der Gefühlens inniger Theilnahme und Freundschaft die Arme zur herzlichsten Begrüßung aus. Es werden wieder wahrhaft genussvolle Tage ungetrübteten Froh- sinns werden, diejeniger, welche die herrlichen Sänger aus Wien in unserer Mitte festhalten werden.

Wie uns kompetenter Seits mitgetheilt wird erscheinen diesmal etwa ein Duzend Sangesbrüder, unter diesen die Herren I. Tenore: Hufnagel und Sigberger — II. Tenore: Mantler (Vereinsvorsitzender) und Petzold — I. Bass: Hintrager und Rentwich; endlich II. Bass: Leeb und Draut.

Diesen Sängern werden sich die Herren Dr. Klimosch und Dr. Fischer anschließen. Chor- meister des „Reiseklubs“ ist Herr Söllinger. Es steht auch in Aussicht, daß der Herr Vereinsvor- stand Schumann und Herr Deyks mitkom- men, doch hierüber ist noch keine definitive Zu- sage erfolgt. Wir freuen uns aufrichtig auf den Dsternsonntag, der gewiß wieder ein Vorberblatt mehr dem, um das Kunstleben Dedenburgs so verdienten „Liederkranz“ beifügen wird und werden wir das Konzert- Programm rechtzeitig zur Kenntniß unserer werthen Leser bringen.

* **Pandalismus.** Unter diesem Schlagworte haben wir in der Dienstag-Nummer dieser Blätter jenes Frevels Erwähnung gethan, welchen unbekante Thäter durch das Abschneiden junger Bäume auf dem Versuchsfelde des landwirtschaftlichen Vereines begin- gen. Ein Verurtheilte wurde dieser Tage eingezogen, der auch die That gestand. Das königl. Bezirksgericht ver-

urtheilte ihn zu einer Arreststrafe von acht Tagen und 14 Gulden Geldstrafe. Schade, daß für solche Auswüchse der Menschheit die Stockstrafe nicht mehr existirt.

* **Amser Theater** wurde in gestriger Respräsentanten-Sitzung dem einzigen Bewerber dem wohlthätigen Wiener Dramaturgen Herrn Magistralen Röttinger pachtweise überlassen.

* **Das Nieren-Wandel-Diorama** von Prof. A. Kosslowsky, welches vor zwei Jahren im hiesigen Stadt-Theater seine Vorstellungen gab und damals allgemeinen Beifall fand, beginnt heute Sonntag, den 18. März in der Turba 11 eine Serie neuer Bilder, von denen besonders zu bemerken: Die Orientreise des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, in über 110 Bildern. Wir machen das P. L. Publikum auf diese interessante Vorstellung aufmerksam.

* **Unglaublicher Uebermuth.** Der Besitzer der Zoologischen Spezialitäten-Ausstellung Herr M. Herz, bejaß außer dem sehenswürdigen Säugethiere auch mehrere Affen, darunter einen, mit dem sich die Kinder ohne Zagen und Furcht spielen konnten. Sie fütterten das zahme Thier mit allen nur denkbaren Bekkerbissen, und diese Gelegenheit benützte ein ungesogener Klunge dazu, dem Affen eine Semmel, gemengt mit Händhölzchen zu verabreichen, so daß derselbe nach kurzem Tobekampfe verendete. Bei der Secirung fand man die Köpfe der Schwefelhölzer vor. Herr Herz, der durch seinen Fleiß und Redlichkeit überall noch die größte Achtung erlangen, erleidet somit einen empfindlichen Verlust. Wir hoffen, daß die Polizei zur Eruirung dieses verwegenen strafwürdigen Jungen alle Hölzer in Bewegung setzen werde.

* **Zur kommenden wärmeren Saison.** Zwar zögert heuer der Frühling ungewöhnlich lange über unsere Schwelle zu treten, der Himmel macht noch immer ein etwas grämliches Gesicht, allein schon ist die Temperatur bedeutend milder geworden und ehe man es sich versehen wird, dürfte mit einem Schlage die Natur blühen und der Strahl der Sonne feurig unsere Scheitel küssen. Die Wonnzeit ist ja kalendarrisch nicht mehr ferne und gerade wenn der Winter sich ungewöhnlich ausdehnt, liegt er mit einem Male, als hätte ihn der Zauberslab einer uns wohlgesinnten Fee hinweg geholt, zu verschwinden.

Wenn es aber warm wird, so pflegt man zunächst, sowohl Damen wie Herren, seine Kopfbedeckung etwas leichter, lustiger zu wählen. Der Filz und der Sammet, die Seide und der Kasjor werden vom Kopfe verbannt und der leichte, leichte Strohhut tritt an ihre Stelle. Nun aber haben Strohhüte das Gute, daß sie — frisch gepugt und modernisirt — sich verjüngen lassen, wenn sie sich auch vom Vorjahre oder von noch älteren Jahrgängen datiren; und diese schon aus ökonomischen Gründen sehr ersprießliche Eigenschaft der Strohhüte bestimmt die meisten Besitzer solcher Kopfbedeckungen, dieselbe nicht durch Neue zu ersetzen, sondern sie eben — puppen zu lassen.

Der Umstand ist aber oft lästig, daß Alles fast gleichzeitig — wie es nämlich wärmer zu werden verpicht — diese Prozedur vornehmen lassen will, dadurch staut sich bei den Hut-Modernisirungs-Geschäften die Waare und man muß oft wochenlang warten, bis man seinen Wunsch erfüllt sieht. Noch schlimmer ist es, wenn — wie hier häufig ablich — die Hüte zum Putzen nach Wien geschickt werden. Abgesehen von dem Warten, kommen die Hüte auch oft verlaucht zurück. Der Eine mit großem Kopf, erhält ein kleines Hütlein und umgekehrt. Allen diesen Uebelständen hilft der hiesige, tüchtige Huter Herr Franz Supper (Grabenrunde Nr. 125) bestens ab. Er übernimmt alle Gattungen Strohhüte zur Reparatur, Putzen und Modernisiren, effectuirt die Aufträge prompt und so rasch, daß er bereits in einem Tage, ja oft schon nach Stunden, den übernommenen Hut hergerichtet zurückstellt und ist dabei bedeutend billiger als jeder Wiener Appretur; weshalb er bittet sich bestens empfohlen sein zu lassen.

* **Ertappt.** Vorgestern wurde das Frauenweib Rosalia Wolnar aus Klein-Mulschen in den Augenblicke ertappt, als sie der hiesigen Bürgerfrau K. Sch. eine Geldbörse mit 6 fl. 60 kr. aus der Tasche zog und damit verschwinden wollte. Die Bürgerfrau veranlaßte jedoch die sofortige Arrestirung der Diebin.

* **Verlust-Anzeige.** Am 16. März l. J. wurde auf dem hiesigen Viehmarkt ein Dienstbotenbuch, worin sich 72 fl. in verschiedenen Banknoten befanden, verloren. Der redliche Finder wird somit aufgefordert, diesen seinen Fund im Stadthauptmannamte gegen Empfang der deponirten Belohnung abzugeben oder anzumelden.

Tagesneuigkeiten.

+ **Wieder eingefangen.** Der am 13. d. aus dem Gefängnisse in Agram entflohen Dr. H. J. J. wurde Nachts in einem Dorfe nächst Agram gefangen genommen und wieder an das dortige Strafbau eingeliefert.

+ **Theaterbau in Arad.** Da das frühere Schauspielhaus bekanntlich ein Opfer der Flammen wurde, hat der Magistrat beschlossen für den Bau eines neuen Theaters 150,000 Gulden aufzuwenden, und zwei Preise für Pläne zu 2000 und 1000 fl. auszusprechen.

Von den Wiener Theatern.

Wien, 16. März.

Die eigentliche Theatersaison naht sich ihrem Ende, denn wenn auch der eine oder der andere Wiener Musiktempel noch nach den Osterfeiertagen seine Thüren dem Publikum öffnet, so ist doch der materielle Erfolg, auf welchen die betreffenden Direktoren dann noch zu rechnen haben, ein äußerst geringer und fällt sicher nicht schwer in die Waagschale.

Daß das Kartheater, unter der Ungunst der innerpolitischen, wie vornehmlich jener von den unbedeutendsten Klassen schwer empfundenen drückenden Zeitverhältnisse leidend, lange vor Palmsonntag geschlossen werden mußte, bildet nicht nur eine drastische Illustration zu dem Glücke der Erblanbwohner, so in der Stadt der Phäaken ihre Heimstätte aufgeschlagen, sondern es legt jene Thatsache auch bedrückendes Zeugniß dafür ab, wie gewisse Kreise die Kunst zu unterstützen betreiben. Außerdem zeigt es sich aber auch, wie wenig gethan wird, um dem eigentlichen Volk anständige Unterhaltung zu verschaffen. Daß in Folge der vorzeitigen Schließung des Kartheaters, sowie durch den Untergang des Ringtheaters den anderen Wiener Musiktempeln zwei gewaltige Rivalen vom Hals geschafft wurden, ist nicht zu leugnen. Sind nun aber hiedurch auch die materiellen Resultate für die betreffenden Direktoren günstiger geworden, als im Vorjahre, wo eine allgemeine Panique die Bewohner Wiens ergriffen hatte und diese von dem Besuche der Theater ferne hielt, so muß doch der Wahrheit gemäß konstatiert werden, daß auch in dieser Saison, im Vergleich zu früheren Jahren, die Erfolge in keinem Verhältnisse zu den aufgewendeten Kosten und Mühen stehen.

Dies ist die eine Seite der Medaille. Die andere zeigt eine jeder Beschreibung spottende Agiotage, und zwar nicht nur mit Billetten zu den ersten Vorstellungen, sondern auch zu späteren, sobald nämlich eine wirklich interessante über die Bretter, welche die Welt bedeuten, gehen soll.

Und da wird denn wol von Vielen, die sich gerne durch ein oder zwei Stündchen über die Sorgen des Lebens hinwegtäuschen lassen möchten, es bitter empfunden, daß eine Million Einwohner auf fünf, sage fünf Theater angewiesen ist. Daß die oft genug gezeigte Agiotage sich vornehmlich der Hoftheater-Billete bemächtigt hat, ist erklärlich, weil einerseits das gebildete Publikum den mit riesigen Zuwimmeln ausgestatteten, unter der Oberleitung der General-Intendanten stehenden Musiktempeln zustromt, wo fast jeder Tag neue theatralische Erscheinungen bringt, andererseits die engagirten Künstler, eben weil sie Hoftheater-Spieler oder Hofoperänger u. s. w. sind, eines derartigen Renommee genießen, daß selbst die von der Aufgabe ihres Berufs vollkommen durchdrungenen Kritiker nur sehr sühlig aufzutreten wagen. Mithin ist es auch gar nicht zu wundern, daß das große Publikum, glücklich, nur überhaupt ein Plätzchen in einem Hofmusiktempel zu finden, Alles, was dort über die Breter geht, als exzellent, brillant, prachtvoll, über jeden Zweifel erhaben, betrachtet.

Wir wollen heute nicht weiter von den Hoftheatern sprechen, obgleich uns ein kürzlich im Opernhaus aufgeführtes Ballet und ferner eine dazu als Avantgarde vorausgeschickte „komisch sein sollende“ einaktige Oper genug Stoff zu einer wahrheitsgetreuen Besprechung liefern würden. Für das in Rede stehende Ballet war, nebenbei gesagt, riesige Reklame gemacht worden, und die großen und kleinen Kinder, welche demselben anwohnten, akzeptirten, unterstützt von der äußerst regalen Maque, merkwürdigerweise das von den Theaterbesuchern im Vorjahren in die Welt geschickte Urtheil, trodem, oder vielmehr obgleich, ein Theil das die Galerien und das Parterre besuchenden Publikums, wegen der Ueberfülle des Hauses, wenig oder nichts von den nach altbekannten Regeln herumhüpfenden Ballerinen zu sehen bekam.

Für heute wollen wir uns also nicht mit der Besprechung der in den „phänomenalen Musiktempeln“ Wiens zur Aufführung gelangten Stücke befassen, sondern vielmehr in gewohnter anspruchsloser Weise über das berichten, was in zwei echten und rechten Volkstheatern dem Publikum geboten wird.

Da ist zuerst das unter der genialen Leitung des Direktors von Butovics stehende Stadttheater, in

welchem Octave-Feuille's Schauspiel: „Ein Pariser Roman“ allabendlich unter sich steigenden Beifalle aufgeführt wird. Ueber die Leistung des Direktors auch nur ein Wort zu verlieren, halten wir für überflüssig, da in diesem Falle der Erfolg der beste Kritiker bleibt, und der ist voll und ganz auf Seite des Leiters des Stadttheaters.

Was nun das Schauspiel selbst anbelangt, so ist es fürwahr nicht besser, auch gewiß nicht schlechter, als Dumas' fils' bekannte Pariser „Sittensomödien“. Gewiß ist jedoch, daß Feuille's Dichtung nicht an jenen handgreiflichen Unwahrscheinlichkeiten leidet, die in des berühmten Dumas dramatischen Werken dem Zuschauer so oft den Genuß verbittern. Der Verfasser von „Ein Pariser Roman“ hat ins volle, pulsirende Leben hineingegriffen und schildert in, sich den Situationen anschmiegender Sprache die Geschehnisse, wie sie wirklich passiren; mithin werden dem Zuhörer nicht ungläubliche Dinge zugemuthet, sondern das, was auf der Bühne vorgeht, kann man alltäglich im gesellschaftlichen Leben sich abspielen sehen.

Außerdem hat Feuille es verstanden, auch da noch einen verschönernden Ausweg zu finden, wo die Heldin schon stark am Ehebruche streift. Er läßt diese nämlich mit einem Sänger entfliehen, um sich den Nachstellungen eines Bondivants zu entziehen. Das Stück ist, wie die Phrase lautet: sehr gut gemacht; nur der Schluß erscheint, im Verhältnisse zu dem Vorhergegangenen, etwas matt, vielleicht überhastet, oder auch stark unwahrscheinlich.

Was die Darstellung anbelangt, so kann über dieselbe im Allgemeinen wol nur Lobenswerthes gesagt werden. Herr Witterwurzer gab ebenso den Lebemann um jeden Preis, wie den gefühllosen Gelbmenschen mit gräßlicher Natürlichkeit; Fräulein Heiser die unglückliche Gattin mit den Aufgebote all ihrer prächtigen Mittel; Herr Heinrich spielte den Allerwelts-Hausarzt äußerst stimmungsvoll und ebenso wußten die Fräulein Dersch und Eward mit tiefeminnigem Verständnisse die Schöpfung des Dichters in Fleisch und Blut zu verwandeln. Ob die Rolle des Herrn Stahl (Heinrich von Targy) dem Wiener-Darsteller „auf den Leib geschrieben worden“, wagen wir zu bezweifeln; jedoch bemühte er sich reichlich; der ihm gewordenen Aufgabe gerecht zu werden; nur in der Schlussszene des letzten Aktes ließ uns sein Spiel vollständig kalt. Die übrigen Mitwirkenden, vornehmlich Fräulein Grotz, thaten das Ihrige, um Feuille's Dichtung einen sensationellen Erfolg zu bereiten. — Für die Ausstattung des Stückes hat die Direktion Unglaubliches geleistet; insbesondere sind die Dekorationen an und für sich sehenswerth.

Das Theater in der Josefstadt, in den früheren Jahren von dem Wiener Publikum als eine Art Stiefkind betrachtet, hat, seit der gefeierte dramatische Schriftsteller und Dichter Karl Kosta die Direktion übernommen, schöne materielle Erfolge errungen. Das genannte Theater ist kaum so groß wie der Deuburger Musiktempel; die Bühne äußerst beschränkt, wenig tief. Um so lobender muß es anerkannt werden, daß der jetzige Direktor mit seiner freisinnigen Gesellschaft Hervorragendes zu leisten bemüht ist. An dem nach dem französischen der Autoren d'Enery und Kormon bearbeiteten Volksschauspiele: „Die beiden Waisen“, welches an der Josefstädter Bühne bereits fünfundsiebzig Aufführungen erlebt, hat Direktor Kosta einen Kassennagnet ersten Ranges gefunden, und es wäre voraus zu setzen, daß wenn nicht der Palmsonntag so nahe sein möchte, noch ebensoviel Vorstellungen desselben Stückes vor überfülltem Hause stattfinden würden. Die Darstellung der Komödie ist über jeden Tadel erhaben, die Garderoben ebenso wie die Dekorationen und sonstige Ausstattung sind prachtvoll zu nennen, und außerdem muß es Verwunderung erregen, wie auf diesem so knapp bemessenen Bühnenraume eine Massenentwicklung und Gruppierung überhaupt möglich ist. Von den Darstellern nennen wir in erster Linie Frau Kosta, welche die blinde Louise mit so viel Gefühl spielte, daß selbst dem verstocktesten Zuschauer die Thränen in die Augen traten. Fräulein Freyenthalten (Henriette), Herr Grafelli (Roger de Vaudrey), Frau Benisch (Wettlerin) und Herr Weidinger (Jacques) spielten mit großer Verbe und, was die Hauptsache, voll Natürlichkeit. Herr Ranzenhofer (Pierre) war ein wahrhaft liebenswürdiger „Krüppel“, Herr Bauer ein prächtiger „Diener“ im Centre der bekanntesten Domeisten des ancien regimes.

Und wenn wir von Herrn Holzgärtner sagen, daß nicht jeder im Stande ist, einen grand seigneur zu spielen, so soll das keineswegs einen Tadel involviren, denn er that, was in seinen Kräften stand, und den allmächtigen Polizeiminister Ludwig's XVI. zu porträtiren. Die sonstigen Mitwirkenden verdienen nichts, und das Ensemble klappte, daß es eine Freude war.

Indem wir unsern heutigen Bericht über die Wiener Theater schließen, können wir nicht umhin, jenen Bewohnern Oedenburgs, welche Gesandte nach Wien führen, anzurathen, die ebenbesprochenen Vorstellungen im Stadttheater, wie in jenem der Josefstadt

zu besuchen; wir können ihnen garantiren, daß sie in denselben einige sehr genutzreiche Stunden verleben werden.
H. F.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Marart-Album.** Von dieser im Verlage von Franz Bondy in Wien erscheinenden und von uns bereits öfter erwähnten Edition typographischer Bervielfältigungen Marart'scher Bilder liegen uns nunmehr die Hefte 2—7 vor, deren artistische Ausführung allen Freunden der Maler-, Zeichen- und Holzschneidekunst bestens zu empfehlen ist. Obgleich die blendende Farbenpracht des Pinxels Marart's diesen auf der Buchdruckpresse hergestellten Copien natürlich mangelt, so sind dennoch durch die sorgfältige Xylografie einer- und dem sauberen Druck andererseits damit das Originale bestens veranschaulichende Bilder geschaffen worden, die vermöge ihrer vielen sonstigen Vorzüge und schon wegen ihrer Billigkeit (60 kr. per Lieferung) reisenden Absatz finden werden.

Aus den Komitaten.

Waltersdorf, 16. März. (Schadenfeuer.) Am 15. d. um 1/9 Uhr Abends entstand in Liebing (bei Güns) im Gemeindegewerkschaus aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer, wodurch in einem Zeitraum von zwei Stunden 33 Wohnhäuser und 14 Scheuern ein Raub der Flammen wurden. Als ein großes Glück ist es anzusehen, daß die Einwohnerchaft zum größten Theile noch nicht zur Ruhe gegangen war, denn wäre das Feuer um eine Stunde später entstanden, so hätten Menschen und Vieh ihr Leben eingebüßt, da die Häuser alle mit Stroh gedeckt und kaum zwei Klafter von einander entfernt sind, überdies großer Mangel an Wasser herrschte. Am Brandplatze sind die Feuerwehren von Gans, Lockenhauß und Langged, so auch die Gemeinden Mannersdorf und Unter-Loisdorf mit ihren Spritzen erschienen. Die Feuerwehren haben sich sehr brav und vortrefflich geschult erwiesen, wodurch viel Schaden abgewendet wurde, und wofür ihnen Dank ausgesprochen werden muß. Der Schaden türkte sich auf 30.000 fl. belaufen.
A. F.

Volkswirthschaftliche Zeitung.

Böhmische Anionbank. Die Prager Blätter bringen ein Communiqué, welches nachweist, daß der Status dieser Bank seit Langem nicht so günstig gewesen sei, wie jetzt. Das Bankgeschäft nehme täglich an Ausdehnung zu, so daß eine erhebliche Vermehrung des Beamtenstandes eintreten müßte. Die Einlagen seien in den letzten Monaten um zirka eine Million gestiegen. Verluste seien in diesem Jahre weder eingetreten, noch als bevorstehend zu bezichtigen.
Sandwirthschaftliche Kreditbank in Prag. Die Bilanz dieses Geldinstitutes weist 461,746 fl. Reingewinn aus.
Erste ungarische allgemeine Assekuranzgesellschaft. Dieselbe beging am 14. März das Jubiläum ihrer 25jährigen Thätigkeit. Bei dieser Gelegenheit wurde von den Beamten und Direktoren der Gesellschaft an den Generaldirektor Heinrich v. Léovay ein Andenken überreicht. Dieses Andenken ist ein Werk Julius Benzur's, ein großes Delgemälde, welches mit den wohlgetroffenen Porträts der Gründer die konstituierende Generalversammlung der Gesellschaft darstellt.

Telegramme.

Wien, 17. März. Rothschild meldete seinen Austritt aus der Kreditanstalt an, in Folge dessen die Aktien dieses Instituts auf 295 stürzten.

London, 17. März. Gestern um 9 Uhr Abends erfolgte im Gebäude des Ministeriums für Lokalverwaltung in Westminster eine sehr heftige Explosion, welche großen Schaden anrichtete. Die Fassade wurde sehr stark beschädigt, die Fenster zertrümmert. Die Explosion machte sich selbst im Parlamentsgebäude fühlbar, wo die Tribünen erzitterten. Der amtlichen Untersuchung über die gestrige Explosion präsidiert der irische Generalsekretär Trevelyan. Eine Verhaftung ist bisher nicht erfolgt; von den Urhebern hat man noch keine Spur. Die Polizei hält bestimmt Fenier für die Thäter. Zur Bewachung aller öffentlichen Gebäude und der Magazine in den Docks wurden Vorkehrungen getroffen.

Budapest, 17. März. Bei der heute zu erfolgenden Abstimmung über die Mittelschul-Vorlage werden die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei und die Vertreter der Nationalitäten gegen den Entwurf stimmen. Einige Mitglieder der Regierungspartei wollen sich der Abstimmung enthalten, doch dürfte trotzdem die Vorlage mit einer Majorität von mindestens 50 Stimmen angenommen werden. Hierauf wird das Abgeordnetenhaus bis nach den Osterferien geschlossen.

Paris, 17. März. Der deutsche Sozialist Karl Marx ist gestern in Argenteuil bei Paris gestorben.

Budapest, 17. März. Die Direktion der ungarischen Westbahn hat beschlossen, an die Regierung eine Repräsentation in Angelegenheit der mit Jahreschluß aufhörenden Steuerfreiheit der Aktien und Prioritäten zu richten. Wie ferner verlautet, beabsichtigt die Regierung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Frage der Steuerfreiheit der garantirten Eisenbahnen im günstigen Sinne erledigt.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; Stimmen aus dem Publikum über Kwizda's Giftfluid.

An die Redaktion des „Neuen Zeitgeit“, Wien. Ich möchte gerne der leidenden Menschheit bei Antritt meiner Erholungsreise noch einen wichtigen Dienst erweisen und ersuche daher um Aufnahme dieses Briefes. Ich und ein langjähriger Freund von mir hatten uns im Herbst des vorigen Jahres auf unseren Gebirgspartien eine hochgradige Gicht zugezogen, welche alle nur denkbaren Medicamente nicht zu vertreiben vermochten. Durch Ihre Zeitschrift aufmerksam gemacht, kauften wir uns endlich das „Giftfluid“ des Kreis-Apothekers Franz Joh. Kwizda in Kornenburg und sind nunmehr von unserem so fatalen Leiden gänzlich geheilt. Das „Giftfluid“ übte bei uns eine wunderthätige überraschende Wirkung, und wir können nicht umhin, dem Erzeuger desselben für seine geniale Erfindung wärmstens zu danken, und dieses Fluid allen an Gicht oder Rheumatismus leidenden Mitmenschen recht eindringlich zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
Wien, 22. Juni 1881. **Joh. Nord**, Optiker.
Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's Giftfluid in heutiger Nummer.

Theater der königl. Freistadt Oedenburg.

Heute Sonntag, 18. März 1883.
Böhmische-Vorstellung
für das Chor- & Unterpersonal.
Unter Mitwirkung des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters **Gustav Kober.**
Novität. **Novität.**

DEBIER.

Hierauf:
Der Kräutermaxl
oder
Im Hochgebirge.
Ländliches Bild mit Gesang in 1 Akt von E. Kofka. —
Musik von E. Millöder.

Wiener Kurse vom 17. März 1883.

Obligationen und Lose.	fl.	kr.
Österr. Papier-Rente	77	80
Silber-Rente	78	—
4% Bergent. ung. Gold-Rente	87	50
ung. Papier-Rente	87	30
1866er Lose (ganze)	131	—
1866er „ (halbe)	171	—
1870er ung. Pämien-Anleihen	117	40
Zehnjährige	110	—
Serbische-Lose	58	—
ung. Grundentlastungs-Oblig.	99	—
Siebenbürger	98	75
Actien.		
Anglo-Österr. Bank	114	—
Bankverein	115	—
Ödencereit-Anstalt österr.	280	—
Kredit-Anstalt österr.	295	—
Kreditbank ung. allg.	295	—
Depositenbank	219	—
Spitzenbank ung.	87	—
Unionbank	116	—
ung. Escompt- u. Wechsel-Bank	87	50
Esthlandbahn	218	—
Gal. Karl-Ludwigbahn	306	—
Kais.-Eisenerz- u. Karlsb. Eisenbahn	146	75
Localbahn österr.	190	—
Delh. Nordwestbahn	208	—
Staatbahn	840	75
Südbahn	141	40
Trambahn	237	—
ung. Westbahn	—	—
Faluten.		
R. Müll-Dufaten	5	66
Napoleon d'or	9	54
Stact	58	70
Bank.		

Kaas-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

Jahresordnung vom 1. Oktober 1882 an.

Abfahrt von Oedenburg nach Kaas	6 Uhr 25 Minuten	Freitag
Ankunft von Kaas in Oedenburg	9 „ 20 „	Montag
Abfahrt von Oedenburg nach Ebenfurt	9 „ 51 „	Donnerst.
Ankunft in Wien	11 „ 42 „	Freitag
Abfahrt von Wien nach Ebenfurt	3 „ 04 „	Montag
Ankunft in Wien	8 „ 12 „	Donnerst.
Ankunft von Ebenfurt in Oedenburg	10 „ 35 „	Freitag
Abfahrt von Oedenburg nach Ebenfurt	6 „ 08 „	Montag

Sämmtliche Züge, welche von Oedenburg nach Ebenfurt verkehren, haben nach Wien Anschluss.
Züge von Oedenburg nach Kaas haben über Neu-Edny Stützweissenburg nach Wien ebenfalls Anschluss.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Neugasse Nr. 18.

Verleger u. Herausgeber: C. Komwaller & Sohn.

Ein möbirtes

Gassenzimmer

im 1. Stock, ist sogleich zu vermieten.
Nähere Auskunft: Schlippergasse Nr. 4

Danksagung.

Wir gefertigten Vorsteher der im Komorner Komitate gelegenen Marktgemeinde Nagy-Megyér erfüllen hiemit die angenehme Pflicht einer löblichen General-Direktion der gegenseitigen Versicherungsbank:

„SLAVIA“ in Prag

unseren aufrichtigsten Dank abzustatten für jene Munifizenz, wonach genannte Anstalt unserer Gemeinde eine vierrädrige Feuerpritze neuester Konstruktion aus dem rühmlich anerkannten Maschinen-Etablissement Franz Walker in Budapest gratis überlassen und dieserart unserer Gemeinde gegen eventuelle Feuergefahr und den daraus resultirenden Schäden und Unglücksfällen sicheren Schutz gewährt hatte.

Indem wir unserer besonderen Anerkennung wiederholt Ausdruck geben, können wir nicht umhin, die Versicherungsbank „Slavia“ gleichzeitig der geneigten Aufmerksamkeit des p. t. versichernden Publikums vertrauensvoll zu empfehlen.

Nagy-Megyér, am 12. Dezember 1882.

Anton Tanny m. p., Notär.
Vinzenc Györy m. p.
Joh. Németh m. p., Richter.

Kaspar Jankó m. p.
Karl Fábrik m. p.
Johann Csefalvary m. p.

Paul Zakál m. p.
Karl Nagy, Vorsteher.
Ludwig Bugar, Repräsentant.

Gesucht

wird ein theoretisch und praktisch gebildeter Leiter, zum rationellen Betrieb von mehreren Steinbrüchen, gegen gute Bezahlung. Der Respektant muß beim Steinsprengen derart geübt sein, daß bei der Absprennung einer Mine kein Stein über 60 Meter von der Mine fliegt, da sich in der Nähe bewohnte Häuser befinden und er für jeden, wie immer gearteten Schaden mit seiner Person und seinem Vermögen zu haften hat. Näheres in der Administration d. Blattes.

Ameublements- und Dekorations-Salon
Friedrich Spitzer,
 II. Bez. Circusgasse Nr. 3.

Seltene Occassionspreise

des reichen Assortiments aller Arten Meubels, komplette Salons, Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, werthvolle Silbererben, Dekorations-Gegenstände, Spiegel, Bilder, Antiquitäten etc.

Meinen geehrten Kunden und P. T. Publikum mache ich die höfliche Anzeige, daß ich mit einer reichen Musterkollektion nach neuesten Journalen

Sonntag, den 18. März 1883
 in Dedenburg eintrifft und im Hotel „König von Ungarn“ durch drei Tage werthe Aufträge entgegennehme.

Turnhalle.

Heute Sonntag den 18. und morgen Montag den 19. März

Vorstellungen des Prof. A. Koslowsky.

Riesen-Wandel-Diorama

vom Crystall-Palast in London.
Neu zum ersten Male in Dedenburg
Die Orientreise des Kronpr. Rudolf

von Oesterreich, in über 110 Bildern.
 Preise der Plätze: Parterre 1 fl. — I. Parquet 80 kr. — II. Parquet 60 kr. — Steh-Parterre 30 kr. — Kinder zahlen die Hälfte.
 Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.
 Botenverkauf von 11 bis 1 Uhr in der Turnhalle.

Hausverkauf.

Das dem Johann und der Susanna Bötschacher gehörige Haus samt Garten, Stall und Wagenremise in Dedenburg, Langezeile Nr. 13, wird mit dem Ankaufspreise von 8000 fl. ö. W. einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt, hiezu als Auktionsstermin der

20. März 1883 Vormittags 9 Uhr
 in der Kanzlei des gefertigten königl. Notars anberaumt und daselbst an den Meistbietenden verkauft werden.

Wozu Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Garten und Stall sogleich, die Wagenremise mit 15. April, die Wohnungen aber mit 15. Juli 1883 zur Benützung überlassen werden können.

Dedenburg, am 1. März 1883.

3-3

Josef Geißler m. p.,
 königl. öffentl. Notar.

Stragon-Senf

in Patent-Packung.
Viktor Schmidt & Söhne
Wiener Spezialität
 beste infantische Waare, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/1980704062856608439838598784, 1/3961408125713216879677197568, 1/7922816251426433759354395136, 1/15845632502852867518708790272, 1/31691265005705735037417580544, 1/63382530011411470074835161088, 1/126765060022822940149670322176, 1/253530120045645880299340644352, 1/507060240091291760598681288704, 1/1014120480182583521197362577408, 1/2028240960365167042394725154816, 1/4056481920730334084789450309632, 1/8112963841460668169578900619264, 1/16225927683221336339157801238528, 1/32451855366442672678315602477056, 1/64903710732885345356631204954112, 1/129807421465770710713262409908224, 1/259614842931541421426524819816448, 1/519229685863082842853049639632896, 1/1038459371726165685706099279265792, 1/2076918743452331371412198558531584, 1/4153837486904662742824397117063168, 1/8307674973809325485648794234126336, 1/1661534994761865097129758846852672, 1/3323069989523730194259517693705344, 1/6646139979047460388519035387410688, 1/13292279958094920777038070774821376, 1/26584559916189841554076141549642752, 1/5316911983237968310815228309928544, 1/10633823966475936621630456619857088, 1/21267647932951873243260913239714176, 1/42535295865903746486521826479428352, 1/85070591731807492973043652958856704, 1/170141183463614985946087305917713408, 1/340282366927229971892174611835426816, 1/680564733854459943784349223670853632, 1/1361129467708919887568698447341707264, 1/2722258935417839775137396894683414528, 1/5444517870835679550274793789366829056, 1/10889035741671359100549587578733658112, 1/21778071483342718201099175157467316224, 1/43556142966685436402198350314934632448, 1/87112285933370872804396700629869264896, 1/17422457186674174560879340319738529792, 1/34844914373348349121758680639477059584, 1/69689828746696698243517361278954119168, 1/139379657493393396487034722557908238336, 1/278759314986786792974069445115816476672, 1/557518629973573585948138890231632153344, 1/1115037259947147171896277780463264306688, 1/2230074519894294343792555560926528613376, 1/4460149039788588687585111121853057226752, 1/892029807957717737517022224370611453504, 1/1784059615915355475034044447441222907008, 1/3568119231830710950068088894882445814016, 1/7136238463661421900136177789764891628032, 1/14272476927322843800272355579537782566064, 1/28544953854645687600544711159075565132128, 1/57089907709291375201089422318151130264256, 1/114179815418582750402178844636302260528512, 1/228359630837165500804357689272604521055224, 1/456719261674331001608715378545209042110448, 1/913438523348662003217430757090418084220896, 1/1826877046697324006434861514180836168441792, 1/3653754093394648012869723028361672336883584, 1/7307508186789296025739446056723344737767168, 1/14615016373578592051478892113446689475534336, 1/29230032747157184102957784226893378951068672, 1/58460065494314368205915568453786757902137344, 1/116920130988628736411831136907573515804270688, 1/233840261977257472823662273815147031605541376, 1/46768052395451494564732454763029406321108752, 1/93536104790902989129464909526058812642217504, 1/187072209581805978258929819052117625284435008, 1/374144419163611956517859638104235250568870112, 1/74828883832722391303571927620847050113752224, 1/149657767665444782607143853241694100227504448, 1/29931553533088956521428770648338820045500896, 1/59863107066177913042857541296677640091001792, 1/11972621413235582608571508259335528018203584, 1/23945242826471165217143016518671056036407168, 1/47890485652942330434286033037342112072814336, 1/95780971305884660868572066074684224145628672, 1/19156194261177131737714413214936844829125344, 1/38312388522354263475428826429873689658250688, 1/76624777044708526950857652859747379316501376, 1/153249554089417053901715305719494758633002752, 1/306499108178834107803430611439989517266005504, 1/612998216357668215606861222879979034532011008, 1/1225996432715336431213722445759958069064022016, 1/2451992865430672862427444891519916138128044032, 1/4903985730861345724854889783039832276256088064, 1/9807971461722691449709779566079664552512176128, 1/1961594292344538289741955933215932905022352256, 1/3923188584689076579483911866431865810044704512, 1/7846377169378153158967823732863731620089409024, 1/1569275433875630631793564746572746324017818048, 1/313855086775126126358712949314549264803563616, 1/627710173550252252717425898629098529607127232, 1/1255420347100504505434851797258197059214254464, 1/2510840694201009010869703594516394118428508928, 1/5021681388402018021739407189032788236857017568, 1/10043362776804036043478814378065574737140355136, 1/20086725553608072086957628756131149474280710272, 1/40173451107216144173915257512262298948561420544, 1/80346902214432288347830515024524597897122841088, 1/160693804428864576795661030480491957942456821776, 1/321387608857729153591322060960983915884913643552, 1/642775217715458307182644121921967831769827287104, 1/1285550435430916614365288243843935623539645774208, 1/2571100870861833228730576487687871247079291548416, 1/5142201741723666457461152975375742494158583096832, 1/10284403483447332914922305950751484988317166173664, 1/20568806966894665829844611901502969976634332347328, 1/41137613933789331659689223803005939953268664694656, 1/82275227867578663319378447606011879906537329389312, 1/164550455735157326638756895212023759813074658778624, 1/329100911470314653277513790424047519626149317557248, 1/65820182294062930655502758084809503925229863511456, 1/131640364588125861311005516169619007850459727022912, 1/263280729176251722622011032339238015700919454045824, 1/526561458352503445244022064678476031401838908091648, 1/105312291670500688488804412935695206280367816182336, 1/210624583341001376977608825871390412560735632364672, 1/421249166682002753955217651742780851121471264729344, 1/842498333364005507910435303485561702242942536958688, 1/1684996667328011015820870606971123404485881139117376, 1/336999333465602203164174121394224680897176227824752, 1/673998666931204406328348242788449361794352455649504, 1/134799733386240881265669648557698723358870491129908, 1/269599466772481762531339297115397446717740982259816, 1/539198933544963525062678594230794893435481965119632, 1/1078397867089926450125357188461589786870963902239264, 1/2156795734179852900250714376923179573741927804478528, 1/4313591468359705800501428753846359147483855608957056, 1/8627182936719411601002857507692718354967711217914112, 1/1725436587343882320200571501538543670993542243582824, 1/3450873174687764640401143003077087341987084487165648, 1/6901746349375529280802286006154174683974168974331296, 1/13803492698751058561604572012308349367948377948662592, 1/27606985397502117123209144024616698735896755897325184, 1/55213970795004234246418288049233397471793511794650368, 1/110427941590008468492836576098466794943587023591300736, 1/220855883180016936985673152196933589887174047182601504, 1/441711766360033873971346304393867199774348094365203008, 1/883423532720067747942692608787734399548696188730406016, 1/1766847065440135495885385217575468799097392377460812032, 1/3533694130880270991770770435150937598194784754921624064, 1/7067388261760541983541540870301875196389569509843248096, 1/141347765235210839670830814060375039277911390196864896, 1/282695530470421679341661628120750078555822780393729792, 1/565391060940843358683323256241500157111645560787459584, 1/1130782121881686717366646512483003154223291121575119168, 1/2261564243763373434733293024966006308446582243150238336, 1/4523128487526746869466586049932012676893044466300476672, 1/904625697505349373893317209986402535378608893260095344, 1/1809251395010698747786634419972805100757217786520190688, 1/3618502790021397495573268839945610215114435731041381376, 1/7237005580042794991146537679891220430228871462082762752, 1/1447401116008558988293307535978244060457774324416552544, 1/2894802232017117976586615071956488120915548648833105088, 1/57896044640342359531732301439129762418310972976662101776, 1/115792089280684719063464602878259524836621945953324203552, 1/231584178561369438126929205756519049673243891906648407104, 1/463168357122738876253858411513038099346487783813296801408, 1/926336714245477752507716823026076198692975567626593602816, 1/1852673428490955445015437460052152397385951135253187205632, 1/3705346856981910890030874920104304794771902270506374411264, 1/7410693713963821780061749840208609589543804541012748822528, 1/1482138742792764376012349960417321917908760908202549765504, 1/2964277485585528752024699920834643835817521816405099510008, 1/59285549711710575040493998416692876716350436328101190016, 1/11857109942342115008098796823338573443270087265620238032, 1/23714219884684230016197593646677146866540174531240476064, 1/47428439769368460032395187293354293733080349062480952128, 1/94856879538736920064790374586708587466160698124961904256, 1/18971375907747384012958074917341717493232139624983808512, 1/37942751815494768025916149834683434986464384449967617024, 1/75885503630989536051832299669366869972928768899935234048, 1/151771007261979072103664593338733739945857537799870468096, 1/303542014523958144207329186677467479891715075599740936192, 1/607084029047916288414658373354934959783430151199481873384, 1/1214168058095832576829316746709869119566860302398963766768, 1/24283361161916651536586334934197382391337

Die Aktien-Gesellschaft der
Oedenb. Bau- & Bodenkreditbank

(Grabenrunde Nr. 121)
eskomptirt täglich:

Wechsel und Werthpapiere,

gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere,

emittirt:

Kassa-Scheine,

besorgt:

alle Wechsel-Geschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die
Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.

Promessen

zu allen Ziehungen billigt.

Zu Anlagen werden empfohlen:

Ungarische

Hypotheken-Bank-Pfandbriefe.

Bester

Commerzial-Bank-Pfandbriefe.

Gebrüder Szabó,

Grabenrunde Nr. 58.

bestreben sich dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß sie alle
Gattungen Herren- und Damenschuhe auf das
schönste und eleganteste anfertigen, ebenso halten sie eine große
Auswahl von fertiger Waare zu den billigsten Preisen vor-
rätzig. Für schnelle und reelle Bedienung wird garantirt.

- 1878. Heggärder Rothwein à 24 kr. per Liter.
- 1878. Plattenseer Weißwein à 24 kr. per Liter.
- 1875. Somlauer Tafelwein nur in gekel-
gelten Literflaschen à 30 kr. per Liter
ohne Glas.

Weinstube

von

Buck & Co. Nachfolger,

Kloster- & Kengasse.

Freiwillige öffentliche

Feilbietung!

Ueber Aufforderung des Herrn Anton Gr ü ß n e r als
bestellten Kurator der Frau Witwe Anna W i c h, werden fol-
gende Werthgegenstände und zwar:

1. Elf Stück verschiedene Thaler,
2. Altes Silbergeld,
3. Ein ung. Dukaten,
4. Eine goldene Cylinderruhr,
5. Eine Busennadel mit Nauten,
6. Ein Siegelring mit Karneol,
7. Ein Goldring mit Smaragd,
8. Ein Goldring mit Nauten,
9. Ein Medaillon von Gold,
10. Ein silbernes Eßbesteck in Etui,
11. Sechs Paar silberne Eßbesteck,
12. Ein Suppensöpfer von Silber,
13. Sechs Stück silberne Kaffeetöfel,
14. Elf Stück silberne Eßlöffel,

am 19. März 1883, Vormittags 10 Uhr,

in meiner Kanzlei (Vorderer Thor Nr. 8, I. Stock) im Wege
der freiwilligen öffentlichen Feilbietung, an den Meistbie-
tenden, jedoch nicht unter dem Schätzungswerthe, gegen so-
gleiche baare Bezahlung ausgefolgt.

Oedenburg, den 9. März 1883.

A. Gallus, m. p.
k. ö. Notar.

Kwizda's Gichtfluid

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Ver-
renkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blut-
unterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der
Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf),
Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen
Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor
und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Mär-
schen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender
Schwäche.

Echt zu beziehen: Oedenburg: J. Khudy, Apotheker. Eugen Gräner, Apotheker
Karl Refert, Apotheker. Güns: Stefan Coacsinovic, Apotheker. Raab: J. Rasathy,
Apotheker. St. Pölten: Apotheker. Ungar. Altenburg: A. Suggenberger.

Haupt-Depot **Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda,**

k. k. Hoflieferant in Kornenburg,

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Apotheken in den Kronländern Depots,
welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T.
Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß so-
wohl jede Flasche, als auch der Karton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Oedenburg, Spitalbrücke Nr. 2.

Großes Lager aller Gattungen

Tischler- & Tapezierer-Möbel

zu den billigsten Fabrikspreisen

in der

Wiener Möbel-Niederlage

von

Eduard Peer,

Oedenburg, Spitalbrücke Nr. 2.

Auch werden gebrauchte Möbel gegen neue umgetauscht.

Börse-Epoche 1883.

Ein Decennium ist seit der Finanzkatastrophe des Jahres 1873 abgelaufen, und so wie damals die
große Ueber speculation und das Verhängnis vieler unberechtigter Creditoren in dem Kreise der Bankinfi-
lute den Zusammenbruch aller Vorhaben herbeiführen mußte, ebenso sprechen heute alle Momente dafür, daß
wir eine neuen Börsen-Epoche entgegengehen; denn die aufgehauften grossen Barbestände
finden durch die allseitige Geldabwanderung keine auch nur halbwegs entsprechende Ver-
zinsung, müssen somit Anlage in Papieren suchen, die politische Situation lässt den
Frieden als gesichert erscheinen und unsere Bank Institute gehen wieder beruhigt dar-
ran, neue grosse Geschäfte zu entwerfen und ältere Operationen der Finalisierung zuzu-
führen. Es ist somit der Zeitpunkt gekommen, welcher den tiefen Wunden, die das Jahr 1873
geschlagen, radikale Heilung bringen kann.

Das geleitete Bankhaus erdietet sich somit zur Ausführung von

Börse-Operationen

gegen eine mässige Deckung und Verabreichung von nur fl. 2.50 Courtage per Schluss, franko
Provision und Berechnung von 6 per. Zinsen im Cont. Cont. während die Stücke inszu zu Güns-
ten des Clienten laufen. Die gekauften Effecten werden so lange im Depot gehalten bis deren
Verkauf mit entsprechendem Nutzen möglich ist. Depot per Schilling 3.-400 fl. baar oder Effecten
Wir erteilen bereitwilligst und franko unsere auf die allerverlässlichsten Informationen
bestehenden Auskünfte und senden auf Verlangen unsern Börse-Wochenbericht gratis und
franko zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I. Wallnerstrasse Nr. 17.

Telegraphadresse „Eidner Börse, Wien.“

Mainzer Lotterie

zur Beibehaltung einer kathol. Kirche in
Mainz. Grundstiftung von 1777. Die
Diebstahlslose besteht in unzerbrech-
lichem Gold u. Silber, sowie in Brillan-
ten, Juwelen, Kunstgegenständen.
!!! Haupttreffer: !!
100.000 Mark
25.000 Mark
20.000 Mark
15.000 Mark
12.000 Mark
10.000 Mark
vielfach 5000, 4000, 3000, 2500,
2000, 1500, 1000, 800, 600,
400, 300 etc. etc.
Zusammen 6000 Gew. im Betrage v.
337.950 Mark.
Der Restgewinn beträgt 10 Mark
deckt somit den Kaufpreis aller Ab-
gewonnenen eines Loses. Alle 6000
Gewinntheile sind gleichwerthig
mit kurzen Zinsauszahlungen
behaft. Der Lospreis beträgt im Ganzen
für ein Los 5 Gulden. Gegen
Einsendung
5 Gulden
Ö.W. in Marken, Postanweisung oder
Werthbrief) sende ich schau
zur L. Abholung franco. Ziehungs-
listen werden jedem sofort zugesendet,
wenn man nach Einsendung
des Gewinnloses, nach Einsendung
des Gewinnloses, welcher dieser Lotterie
Ehrl. Zwecke, welcher dieser Lotterie
zu Grunde liegt, bietet dieselbe anser-
Gewinntheile.
Da für dieses Loses keine Gewinntheile
frage, welche man die Aufträge bis
spitestens
31. März d. J.
an den Unterzeichneten zu senden.
Moritz Strauss Jr.,
Bankgeschäft, Mainz,
Alleiniger General-Debitair
der Mainzer Kirchenbau-Lotterie.

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anfertigungsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwarter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Holzerstein & Rogler, Wallfischgasse 10, H. Erndt, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schafel, 1., Berggasse 12, M. Wöhe, Seilerstätte 2, H. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Ghr. Szorobacsáse 11, Leop. Rang, Gijellaplatz 3, H. S. Guldberger, Terentianplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die ein, 10 kr. für die zwei, 15 kr. für die drei, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Der wahren unverfälschten Freiheit huldigend, dabei vollkommen unabhängig, tritt die „Dedenburger Zeitung“ allen Strebern und Rückschrittlern, Chauvinisten und Finsterlingen ebenso entschieden entgegen, als sie die Menschenrechte vertheidigt und die Aufhebung des Kastengeistes mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln anstrebt. Der Guten Freund, der Schlechten Feind kennt sie weder Rassen- noch konfessionelle Unterschiede und will demnach Alles für das Volk und durch das Volk erreichen. Der „Dedenburger Zeitung“ wird allwöchentlich die

„Illustrierte Sonntagsbeilage“

zugelegt, welche, nebst schönen Illustrationen, fesselnde Romane, Novellen, Geschichten, Gedichte, Rebusse etc. enthält.

Man pränumeriert: Dedenburg, Grabenrunde 121 u. zw.

Für Auswärts (mittels Postanweisung):

Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Für Loco (frei in's Haus gestellt):

Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr.

Die „Dedenburger Zeitung“ ist im ganzen Dedenburger Comitate das einzige politische Tageblatt, erfreut sich vermöge ihrer vollständig unabhängigen und freien Schreibweise sowol in Ungarn als auch in Oesterreich eines ungewöhnlich großen Leserkreises und eignet sich daher auch ganz besonders zu **Inserationen** und **Publikationen** jeder Art. Dieselben finden eine sehr weite Verbreitung und werden billigt berechnet.

Für **Geldinstitute**, **Bereine**, ferner für die **Geschäfts- und Handelswelt**, welche unser Blatt zu **ständigen Publikationszwecken** verwenden wollen, haben wir **äußerst billige**

Jahrespause

eingeführt, die zur vortheilhaftesten Ausnützung der Publizität unseres Blattes berechtigen.

Se nach Übereinkommen wird z. B. ein Jahresinserat monatlich ein, zwei, oder viermal in die „Dedenburger Zeitung“ aufgenommen und kann dessen Text von Fall zu Fall beliebige geändert werden. In den redaktionellen Theil passende Avisos, Berichte Ausweise u. s. w. finden bei derartigen „Pauschalirungen“ ebenfalls, mit keinen weiteren Kosten verbundene Aufnahme.

Schließlich erlauben wir uns der geehrten Lesewelt zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß wir die Absicht haben unser Blatt **reichhaltiger** zu gestalten, wenn wir durch regere Theilnahme, d. h. **zahlreichere Pränumeration** **hiesu nur einigermaßen aufgemuntert werden**, bitten daher das p. t. Publikum unserer, der Stadt Dedenburg jedenfalls erhöhteres Ansehen verleiheendes Unternehmen **kräftigst zu unterstützen**, damit wir nicht nur ein gut redigirtes, sondern auch reichhaltiges Blatt der Stadt und der Außenwelt bieten können.

Abonnements können mit jedem beliebigen Tage entriert werden.

Hochachtungsvoll

C. Romwarter & Sohn,

Verleger und Eigentümer.

Buchdruckerei C. Romwarter & Sohn, Dedenburg.